

„Geldentwertung ist die zentrale Gefahr“

„Die EZB wird über kurz oder lang Inflationspolitik betreiben“ sagt Thorsten Polleit, Chefökonom bei Degussa. In der Eurozone drohten zudem Steuererhöhungen und andere Formen der Enteignung

Euro fondsxpresse: Herr Polleit, der Internationale Währungsfonds (IWF) ist angeblich nicht mehr bereit, Griechenland mit weiteren Finanzhilfen zu unterstützen. Ist das nur eine Drohung, um Athen nach der durch den Wahlkampf bedingten Pause wieder auf Reformkurs zu bringen oder droht dem Land tatsächlich im September der Staatsbankrott?

Thorsten Polleit: Mehrere Szenarien sind möglich, noch ist nichts entschieden. Ich glaube nicht, dass Griechenland den Euroraum aus eigenem Antrieb verlassen wird, und auch nicht, dass es hinausgedrängt wird. Es wird weitere Schuldenschnitte geben, EU, IWF und die Griechische Zentralbank werden das Land über Wasser halten. Die politischen Eliten und die von ihnen Begünstigten werden den Euro und die Mitgliedschaft von Ländern im Euroraum mit allen Mitteln verteidigen.

Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler sagt, ein Austritt Griechenlands aus der Eurozone habe längst seinen Schrecken verloren. Hat er Recht?

Ich fürchte, das kann ich nicht abschließend beurteilen. Meine Beobachtung ist, dass mittlerweile mehr Investoren mit einem Austritt rechnen als noch im Mai 2010. Ich darf aber hinzufügen: Ein Austritt Griechenlands wird die Eurokrise nicht lösen. Die nächsten Euro-Pleitestaten stehen ja schon vor der Tür: Spanien, Portugal, Italien, Frankreich – und dann irgendwann auch Deutschland, wenn die deutsche Regierung so weiter macht wie bisher.

Muss Griechenland die Drachme wieder einführen, wenn es keine weitere Tranche aus dem 130 Milliarden Euro schweren Hilfsprogramm ausbezahlt bekommt? Oder gibt es Alternativen?

Auch bei einem Bankrott des griechischen Staates und Banken könnte der Euro in Griechenland weiter das Zahlungsmittel sein. Die Geldmenge würde dann aus Euro-Bargeld sowie Depositen bei Banken bestehen, die nicht pleitegegangen sind. Allerdings wird die griechische Politik vermutlich wohl den Bürgern eine neue Währung aufzwingen wollen, denn sie und die von ihr Begünstigten wollen ja weiter bezahlt werden.

Was ist, wenn Athen sich weigert auszutreten? Kann die EU das Land dazu zwingen?

Nach meiner Kenntnis sieht der Maastricht-Vertrag keinen Ausstieg eines Landes vor. Aber so wie die Euroraum-Regierungen derzeit handeln, wird das geltende Recht von den Regierenden so ausgelegt oder auch gebeugt, dass sie das machen können, was sie wollen.

Was passiert nach der möglichen Einführung der Drachme mit den noch im Umlauf befindlichen Euros?

Das Euro-Bargeld, das die Griechen halten, bleibt ihnen – es sei denn, die griechische Regierung will es Zwangsumtauschen.

Wird das Land durch die Einführung der Drachme tatsächlich ökonomisch gesunden?

Nein, denn eine Währungsreform löst nicht alle Probleme. Die neue Währung mag zwar gegenüber anderen Währungen abwerten und so die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der griechischen Produkte im Ausland verbessern. Aber es ist auch unumgänglich, dass sich die re-



Quelle: Degussa

Im Profil

Thorsten Polleit

ist Chefökonom der Degussa Goldhandel GmbH und Mitglied des Verwaltungsrates der Firma. Er ist zudem Honorarprofessor an der Frankfurt School of Finance, Adjunct Scholar am Ludwig von Mises Institute, Auburn, US Alabama, und Mitglied der Friedrich August von Hayek Gesellschaft. 2012 erhielt er den P. Alford III Prize in Libertarian Scholarship. Seine Website ist: www.thorsten-polleit.com.

lativen Preise in Griechenland anpassen, also zum Beispiel dass sich Arbeit relativ zu Kapital verbilligt. Wenn die neue Währung aber nicht das Vertrauen der Bevölkerung genießt, wird diese Anpassung schwerer als mit dem Euro.

Würde ein Austritt Griechenlands die Finanzmärkte beruhigen oder wächst dann bei den Investoren die Furcht, auch Spanien werde um einen Schuldenschnitt nicht umhinkommen?

Der „Fall Griechenlands“ sollte nicht überinterpretiert werden. Den Investoren dämmert es längst, dass aus der Euro-Überschuldungskrise kein leichter Weg herausführt. Sie erkennen: Es mangelt an der Fähigkeit und dem Willen vieler Länder, für die immensen Altschulden einzustehen. Das spricht für weitere Schuldenumstrukturierungen oder – schnitte – Spanien wird wahrscheinlich das nächste Land sein, das die Hand hebt. Früher oder später geht die Europäische Zentralbank (EZB) jedoch zu einer Inflationspolitik über, um die Schulden mit wertgeminderten Euros zu bezahlen.

Spaniens Banken erhalten 100 Milliarden Euro aus dem Rettungsschirm. Reicht die Summe, um die Institute nachhaltig zu stabilisieren?

Ich denke nicht. Die gesamte Bilanz der spanischen Banken beträgt allein 3700 Mrd. Euro. Das Land rutscht in die Depression, die Bankverluste werden wohl deutlich höher ausfallen als 100 Mrd. Euro.

Wird auch Spanien über kurz oder lang die Eurozone verlassen müssen?

Die Regierungen und all die, die von ihnen abhängen, werden für die Fortführung des Euro eintreten, auch zum Preis, dass die EZB die elektronische Notenpresse anwirft. Ich sehe daher die Geldentwertung als die zentrale Gefahr, dem Sparer und Investoren ausgesetzt sind, nicht das Kreditausfallrisiko und das Euro-Zerfallsrisiko.

Frankreichs neue Regierung hat die von Ex-Präsident Nicolas Sarkozy eingeführte Erhöhung der Mehrwertsteuer wieder rückgängig gemacht. Stattdessen wurden die Steuern für Reiche deutlich erhöht. Lassen sich so Schulden abbauen beziehungsweise kommt so der Staatshaushalt wieder ins Lot?

Sozialismus und sozialistische Politiken führen zur Wirtschaftsschwächung und Verarmung. Mehr brauche ich wohl nicht zu sagen.

Die Eurozone, Großbritannien und die USA weisen Verschuldungsquoten von rund 100 Prozent des Bruttoinlandsprodukts auf, Japan bringt es sogar auf rund 200 Prozent. Wie wird der Schuldenberg Ihrer Meinung nach abgebaut?

Alle erdenklichen Formen der Enteignung werden zum Einsatz kommen: Steuererhöhungen, Konfiskationen, Einschränkungen von Verfügungsrechten, vor allem aber die Geldentwertung.

Wird in Folge der Goldpreis weiter steigen?

Ja, da bin ich mir sehr sicher, und zwar in allen Papierwährungen gerechnet. Allerdings werden nicht nur der Gold- und Silberpreis ansteigen, auch die Preise anderer Güter werden in die Höhe gehen. Denn das Papiergeld wird drastisch an Wert verlieren, einige Papierwährungen werden sogar untergehen.

Interview: Jörg Billina